

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretnig Nr. 136.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ verteljährlich ab Schalter 1 M. bei freier Zuwendung durch Boten für aus 1 M. 20 Pf., durch die Post 1 M. exkl. Bestellgeld.

Inserate, die gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gesuchten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 51.

Mittwoch, den 26. Juni 1895.

5. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli d. J. nimmt das 3. Quartal des

Allgemeinen Anzeigers

seinen Anfang. Wir richten daher an das Publikum die ergebnisreiche Bitte, die Abonnements rechtzeitig zu erneuern, damit jedwede Unannehmlichkeit betr. der Zusendung vermieden werden kann.

Durch die fortwährend steigende Auflage unseres Blattes finden auch jetzt die wichtigste Verbreitung und können wir nicht genug allen Interessenten unser Blatt zur freien Benutzung bestens empfehlen.

Bestellungen werden von der unterzeichneten Expedition, wie auch von unseren Zeitungsträgern gern entgegen genommen.

Mit aller Hochachtung
Exped. des „Allgem. Anz.“

Örtliches und Sachliches.

Bretnig, den 26. Juni 1895.

Bretnig. Am 16. Juli d. J. ist der hiesige Turnverein in der Lage, auf ein Jahrzehnt bestehen zurückzublicken. Man hofft deshalb, diesen Zeitabschnitt an diesem Tage in Form einer Feierlichkeit gebührend würdigen.

Hauswalde. Bei prachtvollem Wetter verließ am Sonntag die Weihe der hiesigen Turnvereins überaus glänzend und ganz programmgemäß. Den Morgengruß brachte das hiesige Mußfest, während in der Zeit von 10—12 Uhr mittags die verschiedenen Vereine eintrafen. Das Fest bestand nachmittags in Festzug durch den reichgeschmückten Ort, Weihacht, wobei namentlich die Festrede des Herrn Präfekten großen Anklang gefunden hat, weiter Übung und Turnspielen und schließlich Ball in beiden Saalhöfen. Anwohnden waren 23 Vereine. Den Montag benützte man erstens zu einem Ausfluge vom 1.11. Uhr und zwar nach der Lusenbürg, nachdem obmals Festzug durch den Ort stattgefunden war. Man darf wohl sagen, daß der erste Hahnenkrei vorbei war, als man sich den Armen Morpheus ergab.

Ein junger schneeweißer Speckling mit schneeweißen Augen wurde dieser Tage zu Meisen gefangen. Um diesen seltenen Vogel, der noch nicht gut liegen konnte, nicht einen Raub der Rägen werden zu lassen, wurde derselbe in einen Käfig gesperrt und außerhalb am Hause aufgehängt, wo nun das Elternpaar mit rührender Sorgfalt und Emsigkeit durch die Stäbe hindurch seinen Sproßling füttert.

Am Sonnabend nachmittags wurde eine in Meißen wohnhafte Tischlerfamilie von einem schweren Unglücksfall betroffen. Einem 4 Monate alten Kinde, das kurze Zeit unbedachtigt in seinem Korb in der Stube gelegen hatte, war währenddem der Gummitut so weit in den Hals gerutscht, daß der hinzugekommene Vater denselben nicht mehr zu entfernen vermocht hatte. Dem hingerausen Nept ist wohl die Entfernung des Hutes noch möglich gewesen; doch ist das Kind kurz darauf verstorben.

Nach den Ergebnissen der kürzlich stattgefundenen Bevölkerung soll Dresden gegenwärtig eine Bevölkerung von 323,152 Personen besitzen. Die vom statistischen Amt vorgenommene, auf Grund der Durchschnittszahl berechnete Ziffer ist um eine Kleinigkeit höher. Nach Abzug der zulässigen Vermehrung der Garnison, die mit der Heeresreform eintrat, zeigt es sich, daß die Bevölkerung der Landeshauptstadt durchschnittlich jährlich um etwa 1000 zugenommen hat.

In Meißen hat die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Buchbindermasters Schneider ziemliche Aufregung verursacht, da

Thomas einen Zeitaufwand von 3 St. 25 Min. erforderte. Um nun aber auch einmal ein Fahrt zu veranstalten, bei welchem weniger die Kraft als die Kunst im Betracht kommt, war vom Fahrwart Herrn Emil Brückner früh ein „Langsamfahrt“ zu Stande gebracht worden. Nicht weniger als 7 Mitglieder hatten sich zur Teilnahme gemeldet, wovon 4 mit Preisen bedacht wurden. Es handelte sich um eine Strecke von 100 Metern, welche von den Herren Otto Nitsche in 3 Min. 20 Sek., Bernhard Schurig in 2 Min. 15 Sek., Edwin Kunze in 2 Min. 10 Sek. und Alwin Nitsche in 2 Min. 6 Sekunden zurückgelegt wurde. Das eigentliche Fest eröffnete die nachm. vom „Anker“ in Bretnig ausgehende Rorosfahrt. Auf den Besucher einen imposanten Eindruck hinterlassend, trug auch dieselbe einen höchst humorvollen Charakter, welcher erst dann recht deutlich zur Geltung kam, als beim Verlassen Bretnigs die lebendigen Weisen der Otto Schäferischen Kapelle verstummen und, wie man sozusagen pflegt, einer Art „Stille Muß“ Platz machen mußten, da nur die Gemeindebehörde von Bretnig in gültiger und dankenswerter Weise die Genehmigung der Rorosfahrt mit Muß erteilt hatte. Sobald sich der Zug dem Festlokal näherte, empfing denselben ein fröhlicher Marsch. Im Garten des Festlokals angekommen, waren es wiederum die munteren Klänge der genannten Kapelle, welche den Frohsinn des Radlers nur erhöhten. Nach beendigtem Gartenkonzert verzogt sich der Club samt seinen Gästen in den Saal, um einerseits die Ballfreuden zu genießen, andererseits den sportlichen Vorführungen unseres Clubs Beobachtung zu schenken und schließlich aber auch der Preisverteilung, welche durch den Vorsitzenden Herrn Adolf Röllig mit markigen Worten erfolgte, beizuwöhnen. Man darf wohl sagen, daß der erste Hahnenkrei vorbei war, als man sich den Armen Morpheus ergab.

Ein junger schneeweißer Speckling mit schneeweißen Augen wurde dieser Tage zu Meisen gefangen. Um diesen seltenen Vogel, der noch nicht gut liegen konnte, nicht einen Raub der Rägen werden zu lassen, wurde derselbe in einen Käfig gesperrt und außerhalb am Hause aufgehängt, wo nun das Elternpaar mit rührender Sorgfalt und Emsigkeit durch die Stäbe hindurch seinen Sproßling füttert.

Am Sonnabend nachmittags wurde eine in Meißen wohnhafte Tischlerfamilie von einem schweren Unglücksfall betroffen. Einem 4 Monate alten Kinde, das kurze Zeit unbedachtigt in seinem Korb in der Stube gelegen hatte, war währenddem der Gummitut so weit in den Hals gerutscht, daß der hinzugekommene Vater denselben nicht mehr zu entfernen vermocht hatte. Dem hingerausen Nept ist wohl die Entfernung des Hutes noch möglich gewesen; doch ist das Kind kurz darauf verstorben.

Nach den Ergebnissen der kürzlich stattgefundenen Bevölkerung soll Dresden gegenwärtig eine Bevölkerung von 323,152 Personen besitzen. Die vom statistischen Amt vorgenommene, auf Grund der Durchschnittszahl berechnete Ziffer ist um eine Kleinigkeit höher. Nach Abzug der zulässigen Vermehrung der Garnison, die mit der Heeresreform eintrat, zeigt es sich, daß die Bevölkerung der Landeshauptstadt durchschnittlich jährlich um etwa 1000 zugenommen hat.

In Meißen hat die vor einigen Tagen

der Benannte als eifriger und wohlstimmiger Geschäftsmann bekannt war. Die Ursache der Verhaftung sind Wechselsäufungen, welche der Benannte, wahrscheinlich wegen allzu großer Unternehmungen, begangen hat. Über die Höhe der durch die Säufungen erworbene Summe sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Aus unterrichteter Quelle verlautet, daß es sich um etwa 7000 Mark handelt. Der Verhaftete wurde am Sonnabend vormittags an das Landgericht zu Dresden abgeliefert.

Der in der Pappensfabrik von Gerlach in Klosterbuch bei Leisnig beschäftigt gewesene 57jährige Fabrikarbeiter Hesselbart verunglückte dadurch, daß er mit dem Kopfe in das Geleit des Rollergangs geriet. Die Schädelknoschen wurden zertrümmt, so daß der Kopf zur Unkenntlichkeit entstellt wurde. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Der Verunglückte war ein braver Arbeiter und ein treujagender Familienvater, der eine Witwe und vier Kinder hinterläßt.

Dieser Tag kam in Chemnitz der seltsame Fall vor, daß die Beerdigung einer Leiche vergessen worden ist. Das Bauen war bereits erfolgt, der Geistliche, der Sängerkor und die Beerdigenden warteten auf den Abgang des Buges, der Leichenwagen erschien aber nicht. Als man nachschaute, stellte es sich dann heraus, daß die ganze Bevölkung in Vergessenheit geraten war. Nach fünfviertelstündigem Warten konnte erst die Beisetzung vor sich gehen.

Seit dem 18. d. M. wurde in Frankenbergs der 44jährige Kaufmann Richter vermisst. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis der Vermisste am Freitag vormittags am Ritterstein zwischen Briesnitz und Strumbach tot aus der Bischopau gezogen wurde. In einem plötzlichen Anfall von geistiger Unnahmung scheint der allgemein geschätzte Mann den Tod freiwillig gesucht zu haben.

Ein wahres Schauspiel von einem Vater erhielt am Mittwoch von dem Chemnitzer Landgerichte seine wohlverdiente Strafe. Der mehrfach vorbestrafte Bergarbeiter Adalbert Raczkowski aus Oelsnitz i. S. war angeklagt, nicht nur seine inzwischen verstorbene Ehefrau, sondern auch seine vier im Alter von 5 bis 10 Jahren stehenden Söhne in unmenschlicher und geradezu bestialischer Weise mishandelt zu haben. Die Beweisaufnahme benötigte sämtliche erhobenen Beschuldigungen, u. a. wurde festgestellt, daß der Mensch seine Kinder wiederholt zwang, ihren eigenen Kot zu essen. Das Landgericht verurteilte ihn zu der exemplarischen Strafe von 8 Jahren Gefängnis.

In Grömmischau, Stadtteil Wahns, hat sich am Mittwoch ein entsetzlicher Unglücksfall zugestanden, dessen traurige Folgen sich alle Frauen zur Warnung dienen lassen sollten. Die im 47. Lebensjahr stehende verheilte Segenreich bewußte abends beim Feuer machen Petroleum und goss dasselbe mit dem Kohlenofen auf das Feuer, durch die hell aufzuschlagende Flamme explodierte die nebenstehende Flasche und dadurch geriet die Kleidung der Frau in Brand. Der zur Hilfe herbeieilende Sohn verbrannte sich seidn am Atem und das Kopfhaar, die Mutter aber stürzte die Treppe hinunter in den Hof, wo herbeieilende Nachbarn die brennende Kleidung löschten. Nach der ersten ärztlichen Hilfe wurde die schrecklich verbrannte Frau nach dem Krankenhaus geschafft, woselbst sie aber starb. Sieben, zum Teil noch unerwogene Kinder betrauern den Verlust der Mutter, deren Tochter sich seit drei Jahren in Amerika

befindet, von wo aus er die Seinen untersucht.

Der Realschuloberlehrer Dr. Bluhm zu Reichenbach, welcher bereits vor mehreren Jahren sein Examen als Sprachlehrer in Paris abgelegt und bestanden hat, scheidet mit Ende Juli d. J. aus dem Kollegium der dortigen Realschule, um einem ehrenden Ruf des französischen Ministeriums folge zu leisten, durch welches er zum Lehrer eines Pariser Gymnasiums ernannt wurde.

In Bad Elster hat sich vergangene Woche ein 19jähriges Mädchen, das in einem dortigen Hotel diente, durch Ertränken in einem Teiche den Tod gegeben. Die Bedauernswerte litt an Krampfanfällen, wodurch schon wiederholt ein Wechsel im Dienstverhältnis herbeigeführt wurde.

Eine interessante Entscheidung in Gewerbekonzessionsfällen hat die Kreishauptmannschaft Leipzig gefällt. Ein Wirt in Paunsdorf, dem mehrere Besuche auf Konzession zum Bier- und Schnapschank abgeschlagen worden waren, batte schließlich um Konzession zum Raffeeschank nachgefragt. Auch dieses wurde ihm nicht erteilt. Daraus machte er ein direktes Gesuch an die Kreishauptmannschaft und diese hat nun entschieden, daß es zum Raffeeschank überhaupt keiner Konzession bedarf.

Verglichen mit anderen Universitäten, deren Personenergebnisse soeben in Leipzig eingetroffen sind, kommt unsere Landesuniversität auch in diesem Sommersemester beträchtlich der Frequenz an dritter Stelle; Berlin und München gehen mit bedeutenden Besucherzahlen voraus — Leipzig wird sie schwerlich jemals wieder einholen können.

Am 1. Juli beginnt in Leipzig die dritte diesjährige Session der Schwurgerichtsperiode. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Steinbrüder Reichelt, der am 2. April d. J. seine 74jährige Schwiegermutter erdrückte. Die Anklage lautete auf Mord.

Am Freitag abend nahm in einer Badeanstalt zu Leipzig ein aus Magdeburg gebürtiger 29jähriger Tischler, der derselbst badete, in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

Dresdner Schlachtwiehmarkt

den 24. Juni 1895.

Auf dem letzten Schlachtwiehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 565 Rinder, 1445 Schweine, 992 Hammel und 381 Kalber, in Summa 3381 Schlachtwieh. Für den Gentner Schlachtwiehmarkt von Rindern bester Sorte wurden 59—62 M. für Mittelware einschließlich guter Kühe wurden 55—58 M. für leichtere Stück 45—50 M. bez. Engl. Kümmel das Paar im Gewicht zu 50 Kilo kostet 65—66 M. das Paar Landhammel in derselben Schwere 59—62 M. Der Gentner lebendes Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 55—57 M. zweiter Wahl hierzu 52—54 M.

Marktpreise in Kamenz

am 20. Juni 1895.

	marktgünstiger Preis.	Preis
50 Rile.	1. M. 2. M.	1. M.
Küren	6.08	6.50
Welsen	7.89	7.50
Gericke	6.78	6.43
Hofher	6.30	6.00
Hofdel. n.	7.50	7.00
Dirrie	12.—	11.35
		Rinderfleisch 50 Rile 2.25

Politische Rundschau.

Deutschland.

Nachdem die Hamburger Festlichkeiten leider durch ein starkes Gewitter beeinträchtigt worden waren, was aber der Festzierung der Bevölkerung nicht den geringsten Abschrecken hat, fuhr der Kaiser Mittwoch abends nach Brunsbüttel, wo am folgenden Morgen die Gründung des Nord-Ostsee-Kanals stattfand. Für die Durchfahrt des Gesamtmarsches durch den Kanal waren umfassende und sorgfältige Vorbereitungen getroffen. Die erforderliche Tiere war zuvor durch eingehende Messungen auf genauem festgestellt worden. Alle im Kanal vorhandenen Hindernisse waren beseitigt, sämtliche größere Fahrzeuge und Maschinen aus dem Kanalbetrieb freigesetzt. In den letzten Tagen hatte die Kanallkommission einen besonderen telephonischen Dienst für die Kanalfahrt eingerichtet. Es sind aus der Strecke Brunsbüttel-Holtenau außer den vorhandenen noch sechs Stationen für die Fernsprechverbindung eingerichtet worden, die mit Niedersachsen und Brunsbüttel verbunden sind. Von Brunsbüttel aus wurde die Abfahrt der „Hohenzollern“ und sämtlicher folgenden Schiffe aller Kanalstationen einzeln mitgeteilt. Eine folgende Station batte das Passieren der einzelnen Schiffe in derselben Weise sofort zu berichten, so daß in kurzen Zwischenräumen zuverlässige Mitteilungen über den Verlauf der Fahrt und den Verbleib jedes Schiffes eingingen.

Die eigentliche Zeremonie der Gründung des Nord-Ostsee-Kanals besteht einfach darin, daß die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord beim Ausstieg aus dem Binnenhafen zu Brunsbüttel eine über den Kanal gespannte Schnur zerstört. Der Schlußstein ist bereits am 14. Juni, mit frischem Stein bekränzt, nach Holtenau gefaßt worden. Der Schlußstein, aus südländischem Goldsandstein angefertigt, ist 1,10 Meter lang, 0,95 Meter hoch und 0,70 Meter breit. Die Ausschöpfung wird, nachdem die Kassette mit der Schlussteinelegungsurkunde, Dokumenten u. s. w. hineingelegt ist, mit einer Steinplatte verschlossen und das Ganze vermauert werden.

Die Feierlichkeiten der Gründung des Nord-Ostsee-Kanals vollziehen sich in programmatischer Weise. Die Durchfahrt der Schiffe ging mit einer einzigen Ausnahme glatt vonstatten; der Panzer „Kaiser Wilhelm II.“ fuhr zwischen Levensau und Landwacht fest und konnte erst nach einigen Stunden wieder floss gemacht werden. Dadurch traten „Kaiser Wilhelm II.“ und die folgenden Schiffe mit erheblicher Verzögerung in Holtenau ein. Doch wird dem Zwischenfall keine Bedeutung beigemessen; der Kanal hat sich glänzend bewährt. Um 12 Uhr 40 Minuten glitt die Kaiseracht „Hohenzollern“ aus der Holtenauer Schleuse in den Kieler Hafen. Der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ eröffnete das Salutgeschütz; sämtliche Schiffe fielen mit 33 Schüssen ein! — Liberalen waren die Kanal-Ufer dicht belebt durch Landbewohner, Schulen, Feuerwehren, welche beim Passieren der „Hohenzollern“ und aller anderen Schiffe in enthusiastische Hochrufe ausbrachten und mit Händen und Läufen schwangen. Die Militärcorps intonierten die Volkslieder, das Preußentum und andere partizipative Lieder. Die Kanal-Ufer sind an zahlreichen Stellen herrlich mit Flaggen und Girlanden geschmückt. Der ganze Länge nach waren die Ufer militärisch durch Infanterie und Husaren besetzt.

Beim Marineball in Kiel, der Donnerstag abend stattfand und zu dem 3000 Personen geladen waren, erschienen auch sämtliche französische Marineoffiziere. Das Kaiserpaar erschien um 10 Uhr abends und nahm enthuastische Huldigungen entgegen. Die Illumination in Kiel ist leider verregnet.

Französische und deutsche Marineoffiziere haben am Mittwoch und Donnerstag an Bord des „Bayern“ und des französischen Panzers „Hoche“ zusammen posiert. Von den Besitzhabern beider Schiffe wurden Erinnerungsstücke an den Kaiser Wilhelm und den Präsidenten Faure ausgetauscht, anßerdem wurde auf die internationale Marinamerdechaft angespielt.

„Kaiser Wilhelm-Kanal“, so hat der Kaiser am Freitag bei der Schlussteilegung in Holtenau den Nord-Ostsee-Kanal getauft „zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen und zum Ruhme des Reiches.“ Den Hammer zur Schmiedeierlichkeit, mit dem die drei Schläge auf den Grundstein gebracht wurden, überreichte der Präsident des Reichstags, Fehl v. Baol, dem Kaiser „im Namen der deutschen Volksvertretung.“

Die Flottenrevue ist auf das glänzendste verlaufen. Auch beim Festmahl in Kiel hat der Kaiser eine Rede gehalten, in der er die Bedeutung des neuen Seeweges für den friedlichen Verkehr der Völker untereinander warm betonte.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat, wie der „Domb Corresp.“ schreibt, Verpflichtungen zur Benutzung einer Minzonierung nicht übernommen. Leider scheinen aber innerhalb der Regierung blutalinierte Einflüsse nach der eingegangenen Amtseinführung, also zur Berufung einer internationalen Konferenz, trotz der Aussichtlosigkeit derzeitigen zu drängen. Bleibt dann die Konferenz ohne Erfolg, so würde das im Sinne der Doppelwährungsanhänger nur beweisen, daß die Sünde noch nicht gekommen ist. Nach der Konferenz würde die agrarische Agitation genau in dem jeweils fortgeführt werden und zwar unter Berufung darauf, daß die Regierung, indem sie die Berufung einer internationalen Konferenz veranlaßt, sich bereit erklärt habe, unter Umständen die Goldwährung weiszugeben.

Staatssekretär v. Bötticher hat vom Kaiser ein in den herzlichsten Ausdrücken geschätztes Handickebenbericht, wonin der Monarch dem Minister den Dank ausspricht für seine hingebende Treue und hervorragenden Dienste auch hinsichtlich des Kanalbaues. Eine Kaiserkutsche in Marmor bildet das Geschenk des Kaisers an den Minister (der erst kürzlich von Friedrichshafen aus Angriiffe als „Nebenminister“ erfuhr).

Ein Berliner Blatt will wissen, daß der Großfürst Alexis dem Kaiser Wilhelm einen Brief des Kaisers Nikolaus überbracht habe, der Versicherungen treuer Freundschaft enthalte.

Sämtlichen Mitgliedern des Reichstages ist bereits ein Exemplar des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuchs zugegangen. Die Herren haben also die reichste Muße, sich in das große Werk zu vertiefen, und es ist recht wünschenswert, daß sie es thun, denn da gehört noch manches hinein und manches hinaus.

Der Reichsbeamter verabschiedet das Gesetz, die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes vom Zellbogen abwärts.

Die Polizei schloß sich für Hamburg betreffend nach der neuesten für Ende 1894 aufgestellten Rechnung 126 171 653 Mill. Hierdurch sind jedoch der Reichsbetrag mit 40 Mill. Mark und der Reinertrag der Nachfrage in Abzug zu bringen, so daß auf die hamburgische Staatskasse runde 79,5 Mill. Mark entfallen.

Das landwirtschaftliche General-Komitee Bayerns beschloß, die Regierung um ein sofortiges Verbot der Schweineinführung aus Österreich zu ersuchen.

Austria-Ungarn.

Dem Grafen Theodor Andrássy, Sohn des ehemaligen Ministers des Neuen, ungarischen Reichstagsabgeordneten, wurde die Würde eines Scheinrates verliehen. Die Verleihung dieser Auszeichnung wird um so mehr bemerkt, als Andrássy seit dem Beginn der kirchenpolitischen Bewegung einer der ausgesprochenen Führer der Liberalen gewesen ist. Er erklärte unumwunden, daß er sich der Opposition anschließen werde, wenn die kirchenpolitischen Gesetze abgelehnt würden. Diese Ernennung bedeutet daher einen persönlichen Erfolg des Ministerpräsidenten Banffy bei dem Monarchen.

Frankreich.

Der französische Admiral Ménard telegraphierte nach Paris an den Marineminister aus Kiel, 2 Uhr 35 Min. nachm.: „Wir haben das russische Gesuch wider bei der Präsidenten Haute ausgetragen, anßerdem wurde auf die internationale Marinamerdechaft angespielt.

sagte er in seiner herzlichen Weise. Sein Ton berührte Sie eigentlich.

Als Sie die Promenade gewonnen, begann er wieder: „Wissen Sie, Rose, weshalb ich die Verbindung mit Elsa aufgebaß? — Einmal wegen der Briefe; Sie wissen ja von Elsa genug darüber. Sodann aber auch, weil ich nicht unvorsichtig gegen mich sein wollte! Ich habe nur einmal geliebt, Rose, oder vielmehr, denn es wäre aber mal eine Unwahrheit, ich liebe noch die eine, die mein Schüler-Ideal war!“

Rose ward blutrot. „Um Gotteswillen, Eugen!“

Er lächelte: „Wenn Sie es noch nicht verlernt haben, mich so zu nennen, dann, Rose, darf ich vielleicht hoffen, daß der Traum meines Lebens noch einmal wahr wird! Geprüft, gereift und geläutert siehen wir uns gegenüber!“

Sie eine Frauenseele, die kein Frieden vertrug, ist ein demütiger, einfacher Briefer Goues, der sagt: Gott ist der Gott der Wölfe! Nichts geht nicht, daß ihr nicht gerichtet werden!

Es waren ihre eigenen Worte! — Sie war erschrocken.

Er blickte sie an: Eine Liebeserklärung auf offener Promenade ist freilich gemagt, lächelte er nun, „aber, Rose, was blieb mir übrig, da Sie sich vor mir formlich versteckten?“ Sie reichte ihm die Hand, eines Wortes war sie nicht mächtig. „Rose,“ sagte er dann, „hier führt der Weg in Ihr Haus; darf ich kommen, darf ich mir heute abends das Jawort holen?“

Sie nickte und sagte dann leise: „Ich denke, Sie begleiten mich zum selben Augenblick. Etwas Gutes darf man nie ausscheiden!“ Er

gebirge der Insel Langeland gefunden. Wir haben die Gräte mit den besonderen Zeichen ausgehaut und die Fahrt bis zum kleinen Hafen gemeinsam gemacht.“ Diese Devesche wird von den Pariser Blättern sehr lebhaft besprochen, weil man darin einen neuen Beweis für das Zusammengehen Frankreichs und Englands bemerkt.

Italien.

Der König gedenkt am 25. d. dem Tage der Vermählung des Herzogs von Aosta, einem Detektiv zu unterzeichnen, welches eine umfassende Amnestie für die von den Kriegsgegner in Sizilien und Massa-Carrara im vergangenen Jahr verurteilten Personen zum Gegenstande haben wird. Es verlautet, daß der Amnestiektat sich ausnahmslos auf alle Verurteilten erstreckt werde.

Die Deputiertenkammer war am Mittwoch anlässlich der Abreise des Reichsdeputationsherrn in Südtirol mit dem Schauspiel „Szenen, hervergeufen durch die duftende Linke wegen der Amnestietrage. Der Kämpfende Laurentzana schlug den Republikaner Andreis mit der Faust nieder, der Habifale Engel versetzte dem ministeriellen Grafen Leali zwei schallende Ohrfeigen, Laurentzana wurde vom Lombarden de Russi zu Boden geschleudert. Die Sitzung muhte eine Zeit lang unterbrochen werden.

Schweiz.

Die Errichtung einer Schweizer Staatsbank mit dem Sitz in Bern unter besonderer Verwaltung, die ausschließlich das Recht zur Banknotenausgabe besitzt, hat der Schweizer Nationalrat beschlossen. Es fand eine längere Debatte statt, ob das Privatkapital sich an dem Gründungskapital beteiligen dürfe.

England.

In Dublin fand Mittwoch, als dem Jahrestag der Schlacht bei Waterloo, eine Parade der Royal-Dragoons in voller Stärke im Phoenix-Park statt. Graf Hatfield überreichte dabei dem Regiment den vom Kaiser Wilhelm gespendeten goldenen Krantz.

Wallstaaten.

Der Sultan hat sich bekanntlich gesträubt, seine Botschaft in Italien in Armenien unter die Liebeswacht der Mächte zu stellen. Neuerdings soll er nachgegeben haben. In gut unterrichteten Kreisen Petersburgs wird mit Bestimmtheit behauptet, der deutsche Kaiser, der mit dem Sultan bekanntlich bestreit ist, habe diesem in energischer Form den Rat gegeben, den berechtigten Forderungen der drei Mächte entgegenzutreten, um für die Türkei demütigende Schritte zu vermeiden. — So erklärt sich also die Nachgiebigkeit des Sultans.

Nach Hamburg!

Wie gewaltig die Reisebewegung zur Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals sich gestaltete, davon gewährte am Mittwoch der Lehrter Bahnhof in Berlin ein deutliches Bild. Von frühen Morgen an waren Vorhalle und Wartesaal dicht gefüllt. Die Bahnverwaltung hatte zur Bewältigung des Betriebs große Vorlehrungen getroffen und das Betriebspersonal war durch Abkommandierung von anderen Bahnen vermehrt. Allein die Zahl der Kofferträger war um 70 erhöht worden.

Schon die beiden Morgenzüge nach Hamburg vermögen kaum die Menge der anstreßenden Fahrgäste zu fassen. Um 7 Uhr fuhr ein mächtiger Sonderzug mit Referenten nach Hannover ab. Kurz vor 8 Uhr fanden sich die Minister, die Bundesratsbevollmächtigten und die obersten Chefs der Reichslander ein. Für sie stand ein aus Salonwagen gebildeter Sonderzug bereit, dessen Innenräume mit frischen Blumen geschmückt waren.

Bis 8 Uhr setzte sich dieser Zug in Bewegung. Inzwischen war auf dem Mittelsteig ein zweiter Sonderzug für die Vorstände der drei Parlamente bereit gestellt, der um 8 Uhr 10 Minuten abfuhr. Ganz gewaltig war der Anstrich zu dem jahrlänglichen Neuantritt. In Droschen und Kutschen fanden Hunderte von Fahrgästen herbei, nur etwa die Hälfte konnte mit dem unendlich langen Zug befördert werden.

Für die übrigen wurde ein besonderer Zug nach der „Waldwiese“ geladen. Die vierzehn meist mit geistreichen Humor namentlich in Fällen, wo die Gütekeit der Bewerber erkennbar hervortrat; er liebte es, solche Menschen der Lächerlichkeit preiszugeben, und erfüllte ihre Wünsche, wenn auch oft in unerwarteter Veränderung. Von drastischer Natur war der Beleidigt auf eine Gingabe, die ein Beamter zur Bestrafung der Gütekeit seiner zukünftigen Frau unterbreite. Dieser Beamter war als Inspektor der Kaiserwache einer Stadt bedient und glaubte seine wirtschaftlichen Verhältnisse nicht anders als durch eine reiche Heirat aufzubessern zu können. Seiner Äußerungen nach jedoch der Ansitzel zu gerina und ließ lange. Der glückliche Bräutigam bat ohne langen Verzug nach dem Kabinett des Königs und erhielt darauf aus dem Kabinett des Königs zur Antwort, daß es sich jetzt zum Kriegszeit nicht schaffe, da es Friede sei. Aber in Rückicht der Gütekeit seiner reichen Frau möge Majestät ihn hierdurch zum Wagnrat ernennen. Um das Wort „Wagnrat“ zog der König einen Kreis und färbte einen handig darunter: „Ich meine nicht Wagnrat, sondern Wagnrat.“ Obgleich die Ankleide des Königs über erbetene Rangverleihungen fand werden mußten, fanden doch immer wieder Vorstellungen gleicher Art. So bat ein Wagnrat beauftragt um den Titel „Kommissionsrat“, wozu folgender Beleidigt erging: „Seine Majestät findet aus die Anlage des Monat-Magazin in Halle, den Charakter als Tabaks-Magazin in Halle, den Charakter als Tabak- und seinen Geschäftsräumen angemessen und wolle daher

eingeschoben, dessen Abfahrt sich allerdings wesentlich verzögerte, weil um 9 Uhr zum Sonderzug für das diplomatische Corps abgelassen werden mußte. Geschenke waren sämtliche Vorschatter, die Gesandten von Belgien, Schweden, Dänemark, der Schweiz, der neuen serbischen Gesandten, die Gesandten von Portugal, Rumänien u. a. Die meisten Diplomaten wurden von Attaches begleitet. Während der Fahrt wurde ein Feuerfest serviert. Um 10 Uhr 25 Minuten legte sich ein Sonderzug in Bewegung, es folgten dann noch um 1 Uhr ein Sonderzug der Suediasten, um 1 Uhr 10 Min. wieder ein Sonderzug, um 2 Uhr 15 Minuten ein Sonderzug für die Parlamentarier. Ein weiterer Extrazug verließ Berlin um 7 Uhr 30 Minuten abends. Außerdem ging um 11 Uhr 32 Minuten mittags aus Spandau ein besonderer Güterzug ab. Die zu den Feierlichkeiten geladenen Gäste trugen zumeist schon das Festgewand, neben zahlreichen Uniformen war der Stand vertreten und dazu der unvermeidliche Galindertanz. Beide flossen gerade bei Seefahrten „Bewegungen“ dieser Art sich als wahre „Angstzüge“ für ihre Träger bewahren. Daraus gilt es auch von Alters her bei den Stammgästen der berühmten und bei allen nicht völlig festen Touristen gefürchteten Bäder. Allerdings ist Helgoland als ein Freizeitort erfreut Rang, das ausreicht zum Gesprächsort für mehr als eine Saison, wenn einmal ein Großhäder im Galindertanz den Boden der grünweissroten Insel verlässt. An jenen Tagen haben selbst die „Winkelsteine“ und „ganzen Leichen“ wie der erdmärmungslose Jargon der Badegäste die mehr oder weniger Seefahrten bezeichnet, Nähe vor der Siedlungen. Und nur einen ganzen Schatz Galindertanz in Erinnerung der Wasserfahrt zu treiben steht in den Feierlichkeiten der Wind, ebenso frisch wie am Mittwoch in Berlin, dann dürfte dieser für eine Wasserschlacht so prächtig eignete Störungsschauspiel in reicher Zahl den Herren der Fluten zum Opfer fallen als ein Spielzeug für Red und Wit.

Von Nah und Fern.

Der Geschäftsbetrieb der Berliner Sparkasse im Januar-März-Vierteljahr d. weit ein erhebliches Maß der Einzahlungen auf und unterscheidet sich vornehmlich von dem im April-Juni-Vierteljahr d. J. Ergab sich in dem letzteren Vierteljahr eine Netteneinnahme von nur 581 986 Mark, so betrug sie in dem ersten Vierteljahr 8 769 053 Mark. Es wurden nämlich eingezahlt 10 965 611 Mark und zurückgezahlt 7 196 558 Mark. Ende März d. fand sich das Guthaben der Interessenten und Gläubiger in Erinnerung der Wasserfahrt zu einem 162 842 028 Mark, auf 509 732 Sparklassenbücher verteilt. Daselbe betrug Ende März 1894 151 275 251 Mark, das sich also in einem Jahre um 11 566 777 Mark erhöht. Das Gemeinschaftsguthaben der Sparkasse hat Ende März die Höhe von 176 430 978 Mark erreicht und die Reserven stellte sich zu diesem Zeitpunkt buchungsmäßig auf 9 931 394 Mark.

Die akademische Jugend scheint sich mit dem Rudersport noch nicht recht befrieden zu wollen. Schon bei der Gründer Regatta war es allseitig aufgeworfen, daß überhaupt nur zwei Mannschaften gemeldet und das in der Berliner Mannschaft nicht ein einziger Universitätsstudent sich befinden hat. Wie jetzt bekannt wird, wird das für den 30. Juni geplante Rennen um den „Universitätspreis“, das auf der Jeandurat-Bahn ausgetragen werden sollte, überhaupt nicht stattfinden können, weil nur der Heidelberg-Ruderclub gemeldet hat. Der Heidelberger Club ist noch dazu als „akademischer Club“ überhaupt nicht zugelassen, da ihm auch Nichtakademiker angehören.

Abgelehrte Gastfreundschaft. Am Dienstag hatten die deutschen Panzerdivisionen „Heindall“ und „Hagen“ einen Teil der amerikanischen und dänischen Kameraden zu einem gemeinsamen Fest nach dem Vergnügungsort „Waldwiese“ (Kiel) geladen, und das Fest war aufs Beste verlaufen. Für Mittwoch hatten die Besatzungen der Panzer „Sachsen“ und „Württemberg“ die Besatzungen der französischen Schiffe „Hoche“ und „Dupuy de Lôme“ zu gleichem Zweck nach der „Waldwiese“ geladen. Die vierzehn meist mit geistreichen Humor namentlich in Fällen, wo die Gütekeit der Bewerber erkennbar hervortrat; er liebte es, solche Menschen der Lächerlichkeit preiszugeben, und erfüllte ihre Wünsche, wenn auch oft in unerwarteter Veränderung. Von drastischer Natur war der Beleidigt auf eine Gingabe, die ein Beamter zur Bestrafung der Gütekeit seiner zukünftigen Frau unterbreite. Dieser Beamter war als Inspektor der Kaiserwache einer Stadt bedient und glaubte seine wirtschaftlichen Verhältnisse nicht anders als durch eine reiche Heirat aufzubessern zu können. Seiner Äußerungen nach jedoch der Ansitzel zu gerina und ließ lange. Der glückliche Bräutigam bat ohne langen Verzug nach dem Kabinett des Königs und erhielt darauf aus dem Kabinett des Königs zur Antwort, daß es sich jetzt zum Kriegszeit nicht schaffe, da es Friede sei. Aber in Rückicht der Gütekeit seiner reichen Frau möge Majestät ihn hierdurch zum Wagnrat ernennen. Um das Wort „Wagnrat“ zog der König einen Kreis und färbte einen handig darunter: „Ich meine nicht Wagnrat, sondern Wagnrat.“ Obgleich die Ankleide des Königs über erbetene Rangverleihungen fand werden mußten, fanden doch immer wieder Vorstellungen gleicher Art. So bat ein Wagnrat um den Titel „Kommissionsrat“, wozu folgender Beleidigt erging: „Seine Majestät findet aus die Anlage des Monat-Magazin in Halle, den Charakter als Tabaks-Magazin in Halle, den Charakter als Tabak- und seinen Geschäftsräumen angemessen und wolle daher

Ein Glückskind.

26

(Schutz.)

„Wann kommt du, liebe Rose, zu uns?“ fragte Elsa in ihrem nächsten Briefe an. „Wie nehmen wir uns nach Dir!“ Lucy ist mit einem Koffer von Hof verlobt; denkt Dir ihr Glück. Lucy ist von seinem Posten zurückgetreten. Er hat auch mit Enttäuschungen zu kämpfen gehabt! Seine Tüchtigkeit ist allseitig anerkannt, und wenn er einer Hofpartie unterlegen ist, so hat ihn das Geschick reich entschädigt, denn er ist zum Generalsuperintendenten in Deiner Heimat ernannt.“

Rose Wangen färbten sich röter, als sie dieses las. Wenn sie so vom Friedhofe in ihr stillen Heim heimkehrte, war es ihr oft, als seien nicht Jahre verflossen; seitdem sie im Lüftchensgang gewohnt; ihr schien's, als wenn der Himmel wieder blau, die Sonne wieder goldig wie in ihrer Jugendzeit lachte; konnte es noch einmal wieder Frühling werden?

Bekanntmachung.

Die Räumung der zu beiden Schulhäusern gehörigen Abtrittgruben soll nächsten

Mittwoch, den 26. Juni,

abends 1/2 Uhr

im **Gasthof zum Anker** auf die Zeit bis 1. Mai 1896 an den Meistbietenden vergeben werden. Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Brettnig, den 20. Juni 1895.

Der Schulvorstand

durch

Ad. Behold, Vorj.

Gasthof zur Sonne.

Nächsten Sonntag

großes Sommerfest

mit Garten-Konzert, wozu freundlichst einlädt

Hermann Große.

Auktion.

Nächsten Montag, den 1. Juli, von vorm 9 Uhr an soll der Nachlaß der am 30. April d. J. verstorbenen **Minna Auguste** verehlicht geweine **Hennig** in Nr. 293 zur Versteigerung gelangen, als: 1 Kleiderkramk, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Sophia, 1 Bettdecke, 1 Tisch, 4 Stühle, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und verschiedenes mehr. Sämtliche Gegenstände sind noch so gut wie neu.

Großröhrsdorf, den 25. Juni 1895.

Seidel, Ortsrichter.

Neu!

Leibbinden.

Neu!

Empfohlen allen Damen als neueste Erfindung auf dem Gebiete der Hygiene als das Praktischste und Billigste, was bis jetzt auf diesem Gebiete geboten wird, was durch hervorragende Autoritäten und Frauenärzte bestätigt wird.

Praktisch!

Billig!

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Friedemann & Co., Dresden-Altstadt.

Bandagen- und Verbandstoff-Fabrik.

Zu haben für Brettnig, Großröhrsdorf und Umgebung bei **G. A. Boden**, Brettnig.



B. F. Rörner,

Uhrmacher,
empfiehlt

Regulateure

ff. Nussbaum-Gehäuse mit la. 14 Tage Schwerk von 15 Mark an, mit la. 14 Tage Schlagwert von 20 Mark an,

Wanduhren

von 4 Mark an.

Echt silberne Remontoiruhren

mit Goldrand, von 15 Mark an, sowie Nickel-Remontoiruhren von 10 Mark an.

Alle Uhren sind gut abgesogen und reguliert, wofür ich 2 Jahre schriftliche Garantie leiste.

Unabgezogene Regulateure und Taschenuhren liefern entsprechend billiger.

Schmücket würdig Eure Lieben!

Wer etwas wirklich Geschmackvolles in

Grabdenkmälern,

Gruftmonumenten, Epitaphien

u. s. w. in allen Styl- und Steinarten wünscht, wende sich vor allem an

C. E. Lösche,

Bildhauerei und kunstgewerbliche Anstalt,

Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofsstr.

Biirka 1000 Motive zur Auswahl.

Steter Eingang von Neuheiten. Denkmäler schon von 3 M. an.

Durch maschinelle Einrichtung meiner, vom Kaiserlichen Patentamt unter

D.R.G.M. Nr. 34602 geschützten Steinägen bin ich in den Stand

gesetzt, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Bei jahdmännischer Aus-

führung biete ich jede Garantie und bitte bei Bedarf um gütige Berüd-

sichtigung.

Hochachtungsvoll

C. E. Lösche,

Radeberg, Oberstr. 16 und neue Friedhofsstr.

Interessenten belieben Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Alle Sorten desse

Düngemittel

find frisch angeliefert und empfiehlt billig

A. Ahmann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Cigarrenspitzen, Pfeifen, sowie alle Rauchrequisiten

aus Moerschaum, Bernstein, Holz, Porzellan u. c. in unübertroffener reicher Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, empf. zu uns. solurz neu reduziert. Preisen. Musterkab. mit ca. 2000 Abbild. in Originalgr. verendet an Biederwert. fr. geg. fr. An. Private Album B.

Brüder Seiffinger, Ulm a. D., Rauchrequis.-Fab.

frisch
gebrannter

Görlitzer Kalk

ist angeliefert und empfiehlt billig

A. Ahmann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Haus- und Küchenartikel,

passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken,
als:

emailliertes Koch- und Bratgeschirr

Wasserkannen, Gießkanne, Petroleumkannen, Kohlenkästen, Kohlenschaufln und -haken, Val.-Kaffeeköster, Kaffeemühlen, Kaffeekräuter, Kaffeelote, Brotkapseln, Milchküsse, Kässes- und Butterbüchsen, Salz- und Mehlmeister, Gewürzkränchen, Eßgut und Delmenagen, Tischmesser und Gabeln, Wiegemesser, Hackmesser, Reibeisen, Reibemaschinen, Quirls, Durchschläge, Löffel, Abgußbretter, Rückenrahmen, Stürzenhalter, Tücherleisten, Schlüsselhalter, Garderobenhälfte, Vorsichtstaschen, Plättgloden, Waschbretter etc. empfiehlt

G. A. Boden.

August Sörster, Löbau i. S.

Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik,
ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
besucht durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen-
empfiehlt:

Pianino's und Flügel,

sowie Harmonium's

mit großer edler Tonfülle, gebiegene Tylgerteile Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher
Garantie zu äußersten Preisen.

Herzlichsten Dank!

Bei dem so schmerzlichen Heimgange unseres lieben, treuherzigen Gatten,
Vaters, Pruders, Schwagers, Schwieger-, Groß- und Urgroßvaters

Herrn Privatus

Karl Ernst Joerke

finde uns von allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zahlreiche Be-
weise der Liebe und Teilnahme durch herzlichen Blumenstrauß und Begleitung
zur Stätte des Friedens zu teil geworden, so daß wir nicht umhin können, hier-
für unseren herzlichsten Dank abzustatten.

Besonders Dank dem Gesangverein für die erhebenden Arien, Herrn Leh-
rer A. für die herrlichen Gesänge und Herrn Pfarrer Dittrich für die tie-
gehenden Worte am Grabe.

Allen nochmals herzlichsten Dank!

Brettnig, am Begräbnistage 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein Zephyr.

Sonntag, 7. Juli d. J. findet das
Sommerfest

des Verbands der Brandshädenunterstützung
in Höckendorf statt. Mitglieder, welche sich
an dem Verbandsfeste beteiligen, wollen sich
bis zum 29. d. M. bei einer Anzahlung von
50 Pf. bei dem Kassierer Herrn Hermann
Kannecker melden.

Der Vorsteher.

Agl. sächs. Militärverein.

Nächsten Sonnabend abends

Hauptversammlung

im „Deutschen Hause.“ Zahlreiches
und pünktliches Erscheinen ist sehr
erwünscht.

D. V.

Gasthaus zu Frankenthal.

Sonntag, den 30. Juni:

Bogelschießen mit Schnepfern

und Ballmühl, wozu freundlichst einlädt

H. Röntsch.

Größte Auswahl.

Joh. Eichler,

Schneidermeister.

Pulsnitz,

326 Langestrasse 326,

empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

als: Kinder-Anzüge von 2 M. 50 Pf.

an, Anzüge, Mantel, Hosen, Westen,

Jacken u. c. zu denbar billigen Preisen.

N.B. Garantiert

neue Bettfedern

von 1.40 M. an und fertige Betten.

D. O.

Billigste Preise.

Gute

Speise-Kartoffeln

hat zu verkaufen: Ad. Nitsche,

Großröhrsdorf bei der Oberschule.

Eine Dünnergabel

ist in der Nähe des Rittergutes verloren wor-

den. Abzugeben bei F. Ziegengalz.

Bei Gicht- u. Rheumatismus-

Leiden

kann nicht genug die stets erfolgreich verlaufende

Massagekur

von Max Hammer, Dörrn, geprüft
vom Massieur, empfohlen werden.

Neue Voll-Heringe,

sowie Malta-Kartoffeln

empfiehlt G. A. Boden

Frischen Spargel

jeden Mittwoch und Sonnabend frisch ein-
treffend, empfiehlt das Pfund von 60 Pf.
an (Biederläufern Extra-Rabatt)

F. A. Fischer,

Bischofswerda, Bahnhof

Freitag und Sonnabend
werden 2 fette Schweine
speck und Schmeer 5 Pf. Pfund, Grüns
4 Uhr frische Bluts, Leber- und Grützmär-

Gustav Zimmermann.

Ein größeres, nach Bedürfnis auch geteiltes
Logis ist zu vermieten und sofort beziehbar.
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herren-, Knaben- und
Kinder-Anzüge,

Hosen und Westen von Stoff und Zeug. San-
mer-Juppen empfiehlt zu billigen Preisen.

Florenz Söhnel, Großröhrsdorf.

Drahtgeflecht

(verzinkt) in allen Breiten empfiehlt billig

G. A. Boden.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme, welche uns durch
Blumenstrauß und zahlreiche Begleit-
ung beim Heimgange unseres lieben
schmerzlich dahingegangenen Sohnes

Paul

zu teil wurden, sagen wir allen unter-
innigsten Dank.

Ad. Friedrich u. Frau